

Im Kanton St. Gallen Impfzentren bleiben, Contact Tracing endet

ST. GALLEN Bei guter epidemiologischer Entwicklung wird der schweizerische Bundesrat die besondere Lage per 1. April aufheben. In diesem Fall wird der Kanton St. Gallen auch das Contact Tracing beenden, «da die Isolation zu diesem Zeitpunkt nicht mehr staatlich verordnet wird», teilte die Staatskanzlei diese Woche mit. Weiterhin in Betrieb bleiben demnach vorerst aber die Impfzentren in St. Gallen, Rapperswil-Jona, Buchs und Wil und die Informationshotline (058 229 22 33). Die Betriebszeiten würden aber jeweils der Nachfrage angepasst. (red/pd)

In Vorarlberger Klassen Ab Montag keine Maskenpflicht mehr

WIEN/BREGENZ Der Montag bringt in Österreich nicht nur geänderte Vorgaben für Klassenschliessungen bei mehreren Infektionsfällen und die Rückkehr der Präsenzpflicht. In der am Freitag veröffentlichten Verordnung wird auch die Maskenpflicht an den Schulen weiter gelockert: Mund-Nasen-Schutz beziehungsweise FFP2-Maske (in der Oberstufe) müssen dann nur noch ausserhalb der eigenen Klasse beziehungsweise Gruppenräume getragen werden. (red/apa)

Im Nenzing und Dornbirn Vorarlberg verimpft Novavax ab 1. März

NENZING/DORNBIRN In Vorarlberg sind ab kommender Woche Coronaschutzimpfungen mit dem Proteinimpfstoff von Novavax möglich. Verabreicht werden die ab 1. März im Impfzentrum Nenzing und ab 2. März im Impfzentrum Dornbirn, informierte die Landespressestelle. Bisher haben sich 800 Personen dafür vormerken lassen. (red/apa)

Hoteliers und Bergbahnen erhoffen sich viel von den Sportferien

Tourismus Liechtensteins Schüler freuen auf die Sportferien und auch die Bergbahnen und Hoteliers in Malbun haben grosse Erwartungen für die kommende Woche. Die Buchungslage ist gut, jetzt muss nur noch das Wetter mitspielen.

VON SILVIA BÖHLER

Für zahlreiche liechtensteinische Schüler heisst es ab heute: Ab in die Ferien. Die Sportferien nutzen Familien gerne, um gemeinsam in den Winter beziehungsweise Skiurlaub zu fahren. Gleichzeitig hegen auch die Bergbahnen und Hoteliers in Malbun Hoffnungen: «Die Sportferien gehören, nach den Weihnachtsferien, zu den umsatzstärksten Wochen der Bergbahnen Malbun AG. Daher wäre schönes Wetter natürlich wünschenswert», sagt Geschäftsführer Robert Büchel. Gemeinsam mit der Hotellerie und Gastronomie hoffe er, dass zahlreiche Gäste den Weg ins Malbun finden. Entscheidend dafür sei wie so oft das Wetter. Büchel ist aber optimistisch: «Am Freitag ist nochmals frischer Schnee dazugekommen, was für weiterhin erstklassige Pisten sorgt.» Zudem sehe der Wetterbericht aktuell ab Samstagmittag sehr vielversprechend aus. «Wenn dem so ist, erwarten wir ähnliche Ergebnisse wie in den Weihnachtsferien», so Büchel.

Nachfrage nach Zimmern ist gross

Auch die Hoteliers im Berggebiet können sich derzeit über zahlreiche Buchungsanfragen freuen. Das Familienhotel Gorfion zeigt sich mit der Auslastung für die kommende Woche zufrieden und ist nach eigenen Angaben ausgebucht: «Es gibt immer wieder kurzfristige Stornierungen, welche wir aber meistens mit unserer Warteliste gleich wieder kompensieren können», sagt Petra Sternat, Kommunikationsverantwortliche des Hotels. Momentan sei



Das Skigebiet Malbun ist besonders bei Familien beliebt. (Foto: Michael Zanghellini)

en vor allem Stammgäste im Haus – grösstenteils Schweizer Familien. Doch auch Liechtensteiner, Luxemburger und deutsche Familien würden wieder buchen. Generell sei die bisherige Saison sehr gut verlaufen und es zeichne sich eine Rekordsaison für das Gorfion ab. Auf eine ähnliche Gästeschar kann auch das Sporthotel Turna zählen. So wie im Gorfion ist auch hier die Nachfrage nach Zimmern gross. Junior-Chefin Jennifer Aliu-Lampert

zeigt sich zufrieden: «Die Wintersaison ist für uns bisher sehr positiv verlaufen. Wir merken, dass die Menschen wieder etwas unternehmen möchten. Wir sind mit der Auslastung sehr zufrieden und es freut uns, dass die Ferienzeiten voll besetzt sind.» Die Einschränkungen aufgrund der Coronapandemie hätten für die Urlaubsgäste in diesem Winter keine grosse Rolle mehr gespielt. Es habe nur wenige Stornierungen gegeben und

jetzt, da die Massnahmen fast gänzlich aufgehoben wurden, sei auch der Restaurantbetrieb wieder in vollem Gange.

Kleines Skigebiet wird geschätzt

Petra Sternat und Jennifer Aliu-Lampert sind sich einig, die Gäste schätzen das kleine, familienfreundliche Skigebiet, das mit persönlichem Ambiente, Skischule und Piste vor der Haustür sowie gutem Service und guter Kulinarik punktet.

Ursache Covid: Todesfälle häufen sich trotz milderer Verläufe

Auffällig Liechtenstein verzeichnete in den letzten Tagen relativ viele Corona-Todesfälle. Noch ist unklar, weshalb das so ist. Jedenfalls seien die Verstorbenen alle ursächlich an Covid-19 verstorben, wie das Ministerium für Gesellschaft festhält.

VON DAVID SELE

Allein in der laufenden Woche wurden bislang drei Todesfälle im Zusammenhang mit dem Coronavirus gemeldet. Seit Beginn des Jahres sind insgesamt neun infizierte Einwohner Liechtensteins verstorben. Das heisst, im Schnitt mehr als jemand pro Woche. Wie das Ministerium für Gesellschaft auf Nachfrage des «Volksblatts» festhält, war in allen Fällen Covid-19 ursächlich verantwortlich für den Tod. Gemäss den Angaben waren fünf der neun Verstorbenen nicht gegen Corona geimpft. Drei Personen waren doppelt, und eine Person dreifach geimpft.

Deutlich Jüngere verstorben

Auffällig ist, dass die Verstorbenen im Schnitt jünger sind, als noch während der Delta-Welle. Von September 2021 bis Anfang Januar 2022 lag der Altersdurchschnitt bei 79 Jahren. Seit Jahresbeginn 2022 bis zum 24. Februar liegt er nun bei 72 Jahren. Auch der Altersmedian ist deutlich gesunken – von mehr als 80 auf nun 74 Jahre. Das heisst, seit Jahresbeginn war die Hälfte der Verstorbenen 74 Jahre oder jünger.

Die jüngste verstorbene Person gehörte gemäss den Angaben des Ministeriums für Gesellschaft der Altersgruppe der 40- bis 49-Jährigen an. Die Älteste den über 80-Jährigen. Am meisten Todesfälle wurden mit jeweils drei Verstorbenen in den Altersgruppen der 60- bis 69-Jährigen und der 70- bis 79-Jährigen verzeichnet.

Nicht mehr schwere Verläufe

Doch wie lässt sich diese Entwicklung erklären? Immerhin gilt die Omikron-Variante des Coronavirus, die seit Beginn dieses Jahres das Infektionsgeschehen dominiert, als deutlich milder im Vergleich zu früheren Virusvarianten. Daran hat sich nichts geändert. Im Gegenteil, wie das Ministerium für Gesellschaft auf Nachfrage festhält: Unter der Omikron-Variante schein sich Covid-19 zu einer Krankheit zu entwickeln, die insbesondere die oberen Luftwege wie den Nasen-Rachen-Raum und die Luftröhre befällt und deutlich weniger in die Lunge eindringt.

«Damit kann sich Omikron zwar schneller als die früheren Varianten ausbreiten, verursacht aber eher grippeähnliche Erkältungssymptome und weniger kritische Erkrankungen der Lunge im Vergleich zur Delta-Variante», so das Ministerium. Und es sei im Rahmen des Contact-Tracings auch keineswegs eine Zunahme von schweren Krankheitsverläufen zu beobachten. «Diese Beobachtungen spiegeln sich auch in den Studienergebnissen mit realen Daten (real-world data) zu den Krankheitsverläufen bei Omikron in den verschiedenen Ländern wider», schreibt das Ministerium für Gesellschaft. Weshalb Liechtenstein trotz-

dem eine vergleichsweise starke Zunahme bei den Todesfällen verzeichnet, sei unklar.

Mögliche Erklärungen

Als Erklärungsversuch können also nur Annahmen anhand logischer Überlegungen erhalten:

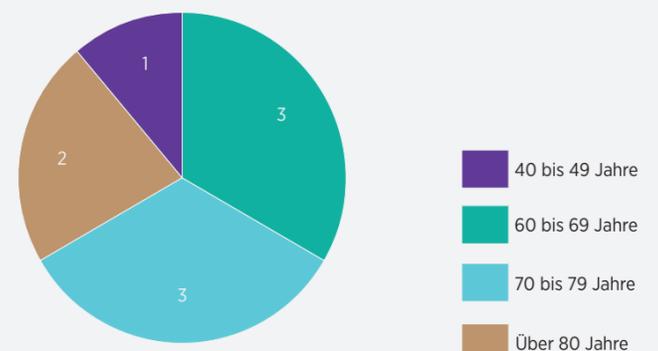
- Es findet derzeit eine Durchsuchung der Bevölkerung mit der Omikron-Variante statt. Das heisst, es gibt so viele Infektionen in sehr kurzer Zeit, wie nie zuvor. Auch wenn es prozentual sehr wenige Menschen schwer trifft, kann es nominell eben doch eine spürbare Zunahme dieser Fälle geben.

- Besonders gefährdet sind Ältere und Menschen, mit diversen Vorerkrankungen. Insbesondere, wenn sie nicht geimpft sind. Doch auch der Impfschutz ist nicht für jeden ein individuelles Allheilmittel. Zu dieser Gruppe gehören Menschen mit rheumatologischen Erkrankungen, die immunsupprimierende Medikamente einnehmen müssen sowie Menschen mit Autoimmunerkrankungen oder Krebspatienten, die sich in der Chemotherapie befinden. «Zusammengezählt sind das dann eben doch recht viele, und zum Teil auch sehr junge Menschen», sagte Ärztekammerpräsidentin Ruth Kranz kürzlich gegenüber dem «Volksblatt».

- Zuletzt kann aber auch der Zufall ein Faktor für die Häufung der Corona-Todesfälle in Liechtenstein sein. Angesichts der vergleichsweise kleinen Zahlen im einstelligen Bereich, sind statistische Trends kaum aus den liechtensteiner Zahlen abzulesen. Belastbarer sind diesbezüglich die Zahlen der Schweiz. Dort ist in diesen Tagen keine Zunahme der Todesfälle festzustellen.

Corona-Todesfälle 2022

Personen aus Liechtenstein, die seit Januar verstorben sind



Quelle: Regierung; Grafik: «Volksblatt», mw

7 Patienten im Spital, eine Person verstorben

107 weitere Coronafälle innert eines Tages gemeldet

VAUDZ Innerhalb eines Tages wurden 107 weitere Personen, die in Liechtenstein wohnen, positiv auf das Coronavirus getestet. Zudem ist eine weitere infizierte Person verstorben, wie aus den Angaben des Amtes für Statistik hervorgeht. Innerhalb der letzten sieben Tage wurden durchschnittlich 90,7 neue Corona-Infektionen pro Tag gemeldet. In den sieben Tagen zuvor waren es im Durchschnitt täglich 100,1 neue Infektionen. Aktiv mit dem Coronavirus infiziert sind aktuell 406 Personen, davon befanden sich Stand Donnerstagabend 7 Personen im Spital. Am Freitagnachmittag waren am liechtensteinischen Landesspital vier Coronapatienten in stationärer Behandlung. Wie das Ministerium für Gesellschaft auf «Volksblatt»-Nachfrage erklär-

te. Der Altersdurchschnitt lag demnach bei 82 Jahren. Zwei der vier Patienten sind nicht geimpft. Wie aus den Zahlen des Amtes für Statistik weiter hervorgeht, beläuft sich die kumulierte Fallzahl seit Beginn der Pandemie mittlerweile auf 11 671 laborbestätigte Corona-Infektionen. Davon haben 11 187 Personen die Infektion überstanden. Insgesamt traten bislang 78 Todesfälle im Zusammenhang mit einer laborbestätigten Covid-19-Erkrankung auf. Die 7-Tages-Inzidenz pro 100 000 Einwohner liegt bei 1622 Fällen. Das heisst, in den letzten 7 Tagen wurden 1622 Personen hochgerechnet auf 100 000 Einwohner positiv getestet. Die hochgerechnete 14-Tages-Inzidenz pro 100 000 Einwohner beläuft sich auf 3412 Fälle. (ds)